Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

**Heft:** 32

**Artikel:** Zur bernischen Seminarfrage

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252340

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihr nicht im Dunkeln; in euch spürt man dem Guten nach, das die Zukunft besitzen und dem Vaterlande nützlich werden soll.

- b. Sie nicht täuschen. Diese Erwartungen sind eben der Beweis, daß ihr Kräfte besitzet, die es werth sein müssen, mit dem sorgfältigsten Fleiße von euch angestrengt, geübt und ausgebildet zu werden. Bedenkt, daß eben die Erwartungen, die ihr jetzt erweckt, euer Unglück werden müssen, wenn ihr sie täuscht.
- c. Sie als Mittel ansehen, durch die ihr euch den Weg zum Glücke bahnen könnet. Alle die, die sich Gutes von euch versprechen, kennen und bemerken euch; sie sind geneigt, euch beizustehen, und werden, wenn ihr diese Hoffnungen nicht täuschet, mit Freuden eure Beförderer sein.

# Bur bernischen Seminarfrage.

(Eingefanbt.)

Der schulliterarische Himmel bes Kantons Bern hängt in gegenwärtiger Zeit voll Gewitterwolfen, die von Zeit zu Zeit sich über bas Seminar entladen und gehässige Blitze gegen die Einrichtungen und Lehrer Freilich wird's ben letztern beghalb keine grauen desselben schleudern. Haare machen; benn "Worte sind nur Worte", sagt Klaudius, und wo sie so gar leicht und behende bahinfliegen, ba sei auf beiner Sut, benn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen lang= sameren Schrittes." — Hoffentlich werden unsere Behörden in der Beurtheilung des jetigen Seminars den Verdiensten, die sich basselbe um unser Schulwesen erworben hat, mehr Rechnung tragen, b. h., sie werden nicht einzig und allein auf das sehen, was es hätte leisten sollen, sondern eben so fehr auf bas wirklich Geleistete, was keineswegs so geringschätzig und wegwerfend außer Acht zu lassen ober gar in ein schiefes Licht gestellt zu werden verdient, wie es von gewisser Seite an der Tagesord-Dann sacht auch für bie Bedrohten am Abend nach bem nung ist. Sturme die Sonne doppelt schön.

Seminarreform! Dieß das Losungswort einiger exaltirter Lehrer, denen die Richtung des jetzigen Seminars ein Dorn in dem Auge ist. In diesen, angeblich aus reinem Interesse für die Schule hervorgehenden Ruf, stimmt die ganze Lehrerschaft ein, behauptet man und fällt in Nr. 29 der N. Berner=Schulzeitung erzürnt über die Conferenz Schüpfen, Rapperschwhl her, als ob sie sich angemaßt hätte, eine Ungereimtheit zu

sagen, daß sie gegen jene Behauptung ihr Beto einlegte. — Doch da kommt gleich hinten nach der Einsender jener Behauptung und mildert die Beifügung "ganze" anfänglich dahin, daß er zugibt, es könnten 300 Lehrer anders gesinnt sein. Ob's ihm auch gehen werde, wie dem "guten dummen Bauernknaben" in der bekannten Gellert'schen Fabel! — In der gleichen "Erklärung" brüftet sich ber Verfasser jenes hochfahrenden Artifels in Nr. 26 der N. B. = S. mit Aussprüchen von Lessing und "Jesus", welche das Beginnen der Beurtheiler, oder besser gesagt, Verurtheiler des Seminars Hrn. Morfs beschönigen und ber Ansicht, als ob es gut sei, daß unter den Gliedern des Lehrerstandes Zwietracht herrsche, Vorschub Wohl schwerlich werden sich jene Worte unsers Heilandes leisten sollen. dem Sinne fügen, den der Hr. Einsender in dieselben hineingelegt, abgesehen bavon, daß es gar nicht gerathen ist, in berartigen gehässigen Streitsachen und bittern Kritifen mit den Worten der heil. Schrift um sich zu werfen, was ich für eine Profanation halte. Wie aber Lessing über solche urtheilt, die sich anmaßen, über Männer, und welche über der Sphäre ihres Urtheils erhaben sind, zu Gericht zu sitzen, kann man in seinen Schriften zur Genüge lesen. "Es ist schon ein eckelhafter Anblick, wenn eine Spinne die andere frift!" — Wer ben bis dato erschienenen Beurtheilungen bes Seminars gefolgt ift, wird leicht finden, daß dieselben meist nur die Person des Hrn. Direktors im Auge haben und die Beseitigung besselben ber eigentliche Zankapfel ist, trotzem man immer wiederholt, man wolle nicht persönlich werden. Hr. Direktor Morf aber betrachtet es als unter seiner Würde, berartige Angriffe zu entgegnen; - boch wohl, er entgegnet sie, aber nicht mit Worten, sondern er be= schämt seine Gegner vielmehr mit der That, indem er fortfährt, in unermübet thätigem Pflichteifer und selbstverläugnender Aufopferung still und treu für das Wohl der Schule zu wirken.

Was die Einrichtungen des jetzigen Seminars betrifft, so sind diesselben in trefslicher Weise von einem Zögling Hrn. Morfs in Nr. 29 der N. Berner-Schulzeit. beleuchtet worden. Man lese und vergleiche nebenbei Sprache und Haltung dieses Artikels mit den beiden nachfolgenden. Auch habe ich im ganzen Artikel, sowie in dem in Nr. 29 des "Volkssschulblattes" erschienenen nichts von der oberflächlichen Bildung und Stümperhaftigkeit bemerkt, welche man nebst andern Armseligkeiten den Zöglingen Hrn. Morf's vorpfeift. Was aber den Geist anbelangt, in welchem die Anstalt geleitet wird — und das ist doch ein Kardinalpunkt, denn der Geist ist's der da lebendig macht — so wird jeder Unbefangene,

Freund wie Feind, wenn letzterer die Hand auf's Herz legt und redlich ist, bekennen müssen, daß derselbe ein ächt christlicher im vollsten Sinne des Wortes ist. Es wird auch den Zöglingen die pädagogische Farbe nicht bloß angestrichen, wie sich die Gegner des Seminars auszudrücken bestieben, vielmehr zeichnen sich dieselben durch eine, zwar nicht weitgehende, aber desto gründlichere pädagogische Bildung aus. Dem Hrn. Direktor Morf ist es in ganz vorzüglichem Maße eigen, seine Zöglinge für ihren Veruf zu begeistern und für eine christliche und liebevolle, lebenswarme Auffassung ihres hohen Amtes zu entslammen. Und wenn einmal diese innige, begeisternde Verussliebe in dem Herzen des jungen Lehrers Wurzel geschlagen hat, so kann ein solcher nie ein Stümper in seinem Beruse bleiben, sondern er wird nach den Behauptungen vieler Pädagogen stets ein vorzüglicher Lehrer werden; denn sie treibt ihn an, nach immer größerer Vollkommenheit seiner Bildung zu streben, deren Grund gelegt ist auf den ewigen Urselsen Jesus Christus.

Einsender dieß denkt oft noch mit Gewinn an jene pädagogischen Weihestunden zurück und an die Lehren, die in denselben aus der Fülle des Herzens in heiliger Begeisterung in die Herzen der Zöglinge hinein gesprochen wurden, daß sie jetzt noch für ihn und für viele andere, die aus dem gleichen Borne getrunken, die Kraft der Erhebung, der Ersmuthigung und Belehrung haben und es bleibend haben werden.

Ich schließe mit den beherzigenswerthen Worten eines benkenden Bädagogen:

"Herzen brauchen wir" — besonders wenn dem Lehrer noch länger das Loos beschieden sein sollte, von der Sorge um's tägliche Brod gesquält zu sein — "Herzen, die vom Strahl der göttlichen Liebe zu Stahl geworden, sich auch in Noth und Kummer nicht beugen und eben dadurch dem armen Volke zeigen, daß der Mensch nicht vom Brode allein lebt." — "Darum sind die Seminarien am höchsten zu schätzen, die die meiste Berufsliebe einflößen und die Herzen der Zöglinge mit dem Dele der Gottesliebe zu nähren verstehen. Sie erst geben uns, was wir bedürfen.

# Die Armen-Erziehungsanstalt auf der Grube bei Bern.")

Die Fragen, welche die Freunde und Unterstützer solcher Anstalten an deren Vorsteher richten möchten, sind gewöhnlich die drei: Wie steht es, wie geht es, und wie kommt es damit? Bei dem: Wie steht es?"

<sup>\*)</sup> Aus bem Bericht für bie Jahre 1854 bis 1857.